

Die Frankfurter Künstlergesellschaft zu Gast im Museum Kronberger Malerkolonie



Die Leiterin des Museums Kronberger Malerkolonie, Ingrid Ehrhardt (Zweite von rechts), freut sich über die tatkräftige Unterstützung ihres Teams durch die Volontärin Sonja Walentin (links) und den Praktikanten Wiebke Schaal und Jürgen Schluchtmann – hier bei der Vorbereitung der neuen Ausstellung – und auf die Eröffnung.

Foto: Westenberger

Kronberg (mw) – „Die Frankfurter Künstlergesellschaft ist ein sehr freundschaftlicher Verbund, den wir in unseren Räumen des Museum Kronberger Malerkolonie begrüßen dürfen“, freut sich die Leiterin und Kuratorin des Museums Kronberger Malerkolonie, Ingrid Ehrhardt über die Gäste im Museum, deren Arbeiten ab kommendem Sonntag, 1. September bis zum 27. Oktober im Museum Kronberger Malerkolonie zu sehen sein werden. „Wir zeigen knapp 80 Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Fotografien von insgesamt 18 zeitgenössischen Künstlern, darunter auch der vor wenigen Wochen verstorbene Kronberger Bildhauer Hermann zur Strassen“, so Ehrhardt. Die Frankfurter Künstlergesellschaft besteht seit 1857, sie ging aus dem sogenannten „Totenbund“ hervor, zu dem sich eine Reihe von Künstlern, darunter Philipp Rumpf, Jakob Fürchtegott Dielmann, Anton Burger, Angilbert Göbel und Ludwig Kohlbacher zusammengeschlossen hatten, berichtet sie. Damals hatte man eine heimelige Künstlerklausur im Eschenheimer Turm eingerichtet. Den erfolgreichen Gründerjahren des Frankfurter Künstlerbundes, dessen Mitglieder das Aufkommen neuer Kunstrichtungen gegen Ende des 19. und zu

Beginn des 20. Jahrhunderts mitgetragen hätten und Widerhall bei ihren traditionellen wie progressiv arbeitenden Künstlern fanden, fand erst mit der Nazizeit ein jähes Ende. Doch die erfolgreiche Fortführung bis heute zeigt sich „besonders eindrucksvoll“ in der aktuellen Ausstellung, findet Ehrhardt. Die Mitglieder arbeiteten allesamt auf einem hohen künstlerischen Niveau, viele von ihnen leben von der Kunst. Interessant ist die Vielseitigkeit der künstlerischen Herangehensweise der Künstler, die sich mit ihren Themen wie Porträts, Stilleben und Landschaften den Themen der Künstler aus dem 19. Jahrhundert beinahe anschließen scheinen. Ebenso spannend ist aber auch die Internationalität der Mitglieder, sozusagen ein Spiegel der Frankfurter Großstadt als internationalem Forum, findet die Museumsleiterin. Da ist die Iranerin Mojgan Razzaghi, die sich in ihrer Fotokunst mit dem Thema Frauenrechte beschäftigt. In ihrer Reihe „Invisible“ spielt sie mit dem Thema der Verschleierung der Frauen in der muslimischen Welt. „Meine Fotos sind Ergebnisse von Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen aus meinem Leben“, sagt sie. Mit einfachen Mitteln ist ihr eine Reihe ästhetisch betörender wie

einprägsamer Fotosequenzen gelungen, die einen unwillkürlich berühren. Gegenüber Razzaghi hängt eine fotorealistische Arbeit des Vorsitzenden der Frankfurter Künstlergemeinschaft, Claus Delvaux, der mit handwerklichem



Claus Delvaux, Good Times In The Cities 4, 2012, Gouache-Acryl auf Karton

Geschick überzeugt, wenn er Ansichten wie den Eiffelturm, lichtdurchflutete Architekturen und Straßenzüge detailgetreu in Szene setzt und manch einer sich die Augen reibt, weil er meint, das Bild doch schon gesehen zu haben. Einen Raum weiter fängt den Betrachter ein Triptychon ein – die kraftvollen Reflexionen des spanischen Stierkampfes der Künstlerin INK Sonntag-Ramirez Ponce, Bleistift auf Papier, die bereits mehrfach international und national ausgezeichnet wurde und im Spessart und Andalusien zuhause ist. Einen Ehrenplatz in der Ausstellung erhält der erst vor wenigen Wochen verstorbene Kronberger Bildhauer Hermann zur Strassen,



Hermann zur Strassen, „Twins“, Bronzeplastik

mit seiner preisgekrönten 5-Mark-Gedenkmünze, mit einem Relief nach Motiven von Klaus Puth, der mit einer Reihe seiner Illustrationen und Karikaturen ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist und mit der bronzenen Kleinplastik „Twins“. Die Plastik trägt Züge der prähistorischen kolumbianischen Kunst, die zur Strassen in jungen Jahren schon stark beeinflusst hatte. Zur Strassen suchte in seinen figürlich bleibenden Motiven stets „nach dem Ausdruck und der Bewegung einer inneren Kraft“, ist über ihn in einem Ausstellungskatalog zu lesen. Er wollte das Denken und Fühlen formen und arbeitete hierbei zumeist in Ton und Bronze, aber auch in Stein. Er wollte das Denken und Fühlen formen und arbeitete hierbei zumeist in Ton und Bronze, aber auch in Stein. Echte Hingucker sind auch die locker aufgetragenen Formen und Farbschichten von Yuriy Ivashkevich aus Belarus, der als Gast der Künstlergemeinschaft ausstellt. Die abstrakt anmutende Malerei setzt sich vor dem Auge des Betrachters schließlich doch zu Landschaften zusammen, zu starken Szenerien von Naturgewalten, aus denen der Mensch gänzlich ausgesperrt scheint. Unter den knapp 80 Arbeiten sind auch großformatige Porträts, Holzreliefs, Sandsteinarbeiten und Plastiken zu finden.

„So, wie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Vertreter der abstrakten Kunst mit den Verfechtern der Gegenständlichkeit eine sich gegenseitig befruchtende Gemeinschaft bildeten, bewegen sich auch die heute ausgestellten Arbeiten der aktiven Mitglieder zwischen Realismus über einen zeitgemäßen Naturalismus zur freien Interpretation bis hin zur Abstraktion“, beschreibt Ehrhardt die spannungsreiche Bandbreite der ausgestellten Arbeiten. Hohe künstlerische Qualitätsansprüche und ein freundschaftlicher Umgang innerhalb des Frankfurter Vereins hätten bis heute Vorrang gegenüber einer Vereinheitlichung des künstlerischen Schaffens. Vielleicht sei das auch das Geheimnis für das lange Bestehen dieser Künstlervereinigung, schlussfolgert sie.

Die Ausstellung ist absolut sehenswert und wird mit einigen interessanten Veranstaltungen flankiert. Diese und weitere Informationen zu der neuen Ausstellung des Malermuseums finden Interessierte unter www.kronberger-malerkolonie.com.